



Der Christbaum gehört für viele Menschen zu Weihnachten. Wer einen möglichst umweltfreundlichen Christbaum kaufen möchte, wählt einen Bio- oder FSC-Baum aus der Region – oder ein Bäumchen im Topf, das aber mindestens drei Weihnachten erleben sollte. Fotos: Adobe Stock/Barbara Leuthold Hasler

DER UMWELTFREUNDLICHE WEIHNACHTSBAUM

REGION Für viele gehört der Christbaum zu Weihnachten wie die Schoggihasen zu Ostern. Aber darf man in der heutigen Zeit guten Gewissens einen jungen Baum fällen, nur um ihn kurz ins Wohnzimmer zu stellen? Gibt es umweltfreundlichere Alternativen?

Wer nicht auf einen Weihnachtsbaum verzichten möchte, sich aber an einem möglichst umweltfreundlichen erfreuen will, sollte bei echten Bäumen auf die Herkunft und die Produktion achten. Die beste Wahl ist ein Bio- oder FSC-Baum aus der Region. Das bedeutet nämlich, dass der Baum keinen langen Transport hinter sich hat und nie mit Pestiziden behandelt wurde. Denn diese sind sowohl im Biolandbau als auch im Schweizer Wald verboten.

BESSER AUS DER SCHWEIZ, BESSER IM TOPF

Bei Weihnachtsbäumen aus dem Ausland sieht die Ökobilanz schlechter aus. Diese Bäume stammen häufig aus grösseren Plantagen, auf denen Dünger und Pestizide eingesetzt werden. Oft werden

sie relativ früh geschnitten und vor dem Transport in Lagerhallen frisch gehalten, was unnötig Energie verbraucht. Der Transport benötigt dann nochmals Energie.

Eine mögliche Alternative ist ein Bäumchen im Topf. Es kann jedes Jahr wieder verwendet werden, was äusserst sinnvoll ist. Falls keine Möglichkeit besteht, das Bäumchen zwischen den Weihnachtsfesten selbst zu pflegen, kann es auch gemietet werden.

Wie die Ökobilanz eines gemieteten Topfchristbaums aussieht, hängt von zwei Faktoren ab: Wie oft dient er als Christbaum und wie weit muss er jeweils transportiert werden. Nach dreimaligem Gebrauch und bei nicht zu langen

Transportwegen schneidet ein gemieteter Topfbaum besser ab als geschnittene Bäume.

KÜNSTLICHE BÄUME MEHRFACH VERWENDEN

Heutzutage sind auch Weihnachtsbäume aus Kunststoff im Handel erhältlich. Der offensichtliche Vorteil: Sie nadeln nicht. Aber wie sieht es mit der Ökobilanz aus?

Wenn der Plastikbaum nach einmaligem Gebrauch in der Mülltonne landet, ist er die umweltschädlichste Variante. Kommt der Kunststoffbaum hingegen mehrmals zum Einsatz, ist er besser als sein Ruf. Allerdings muss er je nach Quelle fünf bis zwanzig Mal verwendet werden.

Bei all diesen Überlegungen zur Umweltfreundlichkeit der Christbäume darf nicht vergessen gehen, dass die Geschenke, die unter dem Baum liegen, in der Regel deutlich stärker ins Gewicht fallen als der Baum selbst. Und unser Verhalten das ganze Jahr über noch weit mehr. Übrigens: Die Christbäume, die von der Stadt verkauft werden, sind FSC-Bäume aus der Region – also die (aus Ökobilanzsicht) zweitbeste Option.

BARBARA LEUTHOLD HASLER

Die Stadt Illnau-Effretikon und die Gemeinde Lindau haben im Frühling 2022 eine Kampagne gestartet, um die Bevölkerung über den Nutzen und die Schönheit von Biodiversität im Siedlungsraum zu informieren. Monatlich erscheint im «Regio» ein Artikel zum Thema.

Einige Fakten und Tipps rund um den Weihnachtsbaum

- In der Schweiz werden jedes Jahr 1,7 Millionen Weihnachtsbäume verkauft.
- Unter den echten Bäumen ist die (gemietete) Topftanne die umweltfreundlichste Variante, sofern sie mindestens drei Mal verwendet und nur über kurze Strecken transportiert wird.
- Ein nachhaltig gezogener Baum, der nicht über weite Strecken transportiert und nach Gebrauch korrekt entsorgt wird, ist fast klimaneutral.
- Stellen Sie Ihren Baum in einen Christbaumständer mit Wasserbehälter (Stamm nicht anspitzen). Gießen Sie regelmässig Wasser nach.
- Entsorgen Sie Ihren abgescmückten Baum korrekt mit der Grünabfuhr, in einer Kompostieranlage oder einem Heizkraftwerk. Die Entsorgung im Wald ist illegal; dies gilt auch für Topfbäume.